

Internationalisierungskonzept

Zur Internationalisierungsstrategie der Beruflichen Schule 10 gehören die mittlerweile sehr gut eingeführten Mobilitäten für Lernende, Mobilitäten des Bildungspersonals, sog. Incomings (Besuch von internationalem Fachpersonal zu Lehrtätigkeiten) sowie die darauf bezogene Implementierung gewonnener Erfahrungen im Unterricht, im Schulleben und in der beruflichen Praxis. Diese Internationalisierung ist fester Bestandteil der 2016 verliehenen „Mobilitätscharta“, die bis zum Jahre 2020 Planungssicherheit im Sinne der finanziellen Förderung von Auslandsaufenthalten des Lern- und Lehrpersonals garantiert. Im Rahmen des Internationalisierungsprogramms bestehen folgende Kooperationen mit diversen Schwerpunkten:

- Zweisprachigkeit in Europa (Frankreich/Spanien/Irland/Schweden);
- Montessori - Pädagogik international (Irland/Frankreich/Polen);
- Ansatz der „Early Excellence Centres“ im Herkunftsland (Großbritannien);
- Eingriffe in die elterliche Sorge, Kindeswohl, außerfamiliäre Erziehung im europäischen Vergleich, z.B. Heime und deren Konzeption (Österreich/Frankreich), pädagogische Arbeit im Heim/Elternarbeit (Frankreich);
- Transitionen - Übergänge von vorschulischen in schulische Einrichtungen - ebenfalls im europäischen Vergleich (Spanien/Schweden/Irland);
- Digitalisierung in frühpädagogischen Einrichtungen (Dänemark/Schweden/Spanien);
- Heilpädagogik, z. B. Konzepte zum Umgang mit Autismus (Österreich);
- Erlebnispädagogik (Schweden);
- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (Schweden);
- Inklusion, gebärdenunterstützte Kommunikation (Schweden).

1. Schülermobilitäten

Dem Ansatz der Internationalisierung der Berufsbildung entsprechend, ist und bleibt die Entsendung von angehenden Erzieherinnen und Erziehern ins Ausland der Grundpfeiler der Internationalisierung. Schülermobilitäten sind in der Regel etwa dreiwöchige Auslandsaufenthalte in Partnereinrichtungen in den verschiedenen Ländern.

Zielsetzungen für Schülermobilitäten

- ErzieherInnen sollen in ausgewählten Praktika im Ausland ihre Ausbildung um interkulturelle, fremdsprachliche und berufsspezifische Erfahrungen und Erkenntnisse erweitern;
- ErzieherInnen sollen dazu in der Lage sein im (meist) fremdsprachigen Ausland die eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln;
- ErzieherInnen sollen den landesspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag kennen lernen und mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) vergleichen können sowie dessen Umsetzung in der beruflichen Praxis reflektieren;
- ErzieherInnen sollen berufliche Mobilität als selbstverständliche Aufgabe der Gesellschaft im Rahmen ihrer Berufsausbildung erkennen und als Grundhaltung weitergeben;
- Ermöglichung von Auslandspraktika für Schüler/Studierende verschiedener Ausbildungsformen (aktuell nehmen „nur“ Studierende der Fachakademie in der regulären Hauptausbildung an Mobilitäten teil).

Herausforderungen

- Logistische Probleme durch Teilnahme von Studierenden aus verschiedenen Klassen zu verschiedenen Zeiten in verschiedene Destinationen;
- Die Integration der Mobilitäten in den Schulalltag ist schwierig, die Vernetzung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten mit weiteren Ausbildungsinhalten an der Fachakademie und in der Praxis gelingt nur teilweise;



- Die Auslandspraktika sollen sich stärker an den Zielsetzungen orientieren;
- Sensibilisierung der Träger und ausbildenden Einrichtungen für die Bedeutung der Internationalisierung;
- Beachtung der Aspekte wie Alter und Aufsichtspflicht bei Mobilitäten für Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege.

Bewältigungsstrategie

- Einrichtung einer Europaklasse für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Schülermobilitäten im Klassenverband (Fokussierung der Lehr- und Lerninhalte auf die Europaprojekte und interkulturelle Kompetenzen, Anbindung aller Teilnehmer an eine Orientierung und gemeinsame Zielsetzung im Sinne des Europagedankens, Vereinfachung inhaltlicher Absprachen bezüglich des Unterrichts in einem Lehrerteam, Konzentrierte Durchführung der Flows zu einem (mittelfristig zwei) Zeiträumen im Schuljahr und dadurch logistisch handhabbarer Aufwand, erhöhte Außenwirkung);
- Gespräche mit OptiPrax-Trägern und ausbildenden Einrichtungen zur Absprache der Umsetzbarkeit von Flows für diese Teilnehmergruppe;
- Klärung rechtlicher Aspekte bei minderjährigen Schülern der Berufsfachschule für Kinderpflege und Ausarbeitung einer Mobilitätsmöglichkeit für diese Teilnehmergruppe.

2. Mobilitäten von Bildungspersonal

Hospitationen des Lehrpersonals werden in den Partnereinrichtungen und in den mit diesen verbundenen Institutionen (Universitäten, Lehrerbildungsstätten etc.) durchgeführt.

Dauer: 2 - 5 Tage (meist in den Ferien).

Teilnehmer der Flows sind Lehrkräfte des Kompetenzzentrums sowie in Ausnahmefällen einzelne, ausgewählte Bildungspartner aus der Praxis.

Zielsetzungen der Lehrermobilitäten:

- Erweiterung lehrplanrelevanter Fachkenntnisse zu den Schwerpunkten der einzelnen Destinationen;
- Auseinandersetzung mit Lehrplänen und den Vorstellungen bezüglich curricularer Arbeit in den Partnereinrichtungen durch konkrete Erfahrungen vor Ort;
- Interkulturelle Erfahrungen im meist fremdsprachigen Ausland – Erweiterung der Fremdsprachenkenntnisse der Teilnehmer;
- Kennenlernen möglicher Anknüpfungspunkte (methodisch-didaktischer und pädagogischer Art) für die Arbeit am Kompetenzzentrum;
- kollegiales Zusammenwachsen der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Fachakademie für Sozialpädagogik unter dem Dach des „Kompetenzzentrums für erzieherische Berufe“;
- Verbesserung und Aufrechterhalten des Kontakts mit den Einrichtungen, die Studierende aufnehmen. Die persönlichen Erfahrungen mit dem dort arbeitenden Lehrpersonal dienen damit auch dem Monitoring und der Evaluierung der Schülermobilitäten.

Herausforderungen

- Sichtbarmachen von erworbenen Erkenntnissen und Kompetenzen und die Implementierung in den Unterricht ist bislang nur in Ansätzen und v.a. nicht durchgängig und nachhaltig gelungen;
- Orientierung eher an „soft skills“ wie interkulturellen Kompetenzen, Erfahrungen und anderen Elementen, die empirisch schwer fassbar sind;
- Hohe Arbeitsbelastung aufgrund der Durchführung der Mobilitäten in den Ferien;
- Auswahl der Teilnehmer nach fachlichen oder schwerpunktmäßigen Kriterien und nicht aufgrund zeitlicher Ressourcen mit familiärer Unterstützung;
- Einbindung der Partnereinrichtungen bei der logistischen Abwicklung der Flows sowie Programmabsprachen.

Bewältigungsstrategien

- Bewerbung mit Fortbildungsantrag und Formulierung einer Zielsetzung;
- Lehrkräfte sollen sich aktiv am Programm beteiligen und ihre Fachperspektiven einbringen;
- Berichterstattung nach den Aufenthalten wie bisher an die Nationale Agentur;
- Evaluation und Dokumentation der Lernergebnisse wie bisher durch den internen Evaluationsbogen der B10;
- Lehrkräfte aus verschiedenen Fachteams des Kompetenzzentrums sollen mit ihren unterschiedlichen Ressourcen und gezielten Schwerpunktsetzungen an den Auslandsaufenthalten beteiligt werden, um die Implementierung der Inhalte in möglichst vielen Fächern zu erreichen;
- mehrfache Besuche durch konstante Gruppen zur vertieften inhaltlichen Arbeit an einem der genannten Schwerpunkte, z.B. Digitalisierung, sollen ermöglicht werden;
- Lehrkräfte sollen an mehreren Orten zu einem Schwerpunkt gewesen sein, um erworbene Kompetenzen und Erfahrungen vergleichen zu können;
- Festlegung fester Ansprechpartner für einzelne Destinationen.

3. Incomings (Besuche aus dem Ausland)

Kontaktpersonen aus dem Ausland wurden und werden zu Aufenthalten am Kompetenzzentrum eingeladen und in das Schulleben sowie in die Vermittlung von Ausbildungsinhalten eingebunden. Dies waren bislang Vertreter aus verschiedenen Kooperationseinrichtungen sowie Delegierte der Universität Erbil (Kurdistan/Irak) im Rahmen einer Partnerschaft (Netzwerk) mit der Universität Erlangen.

Zielsetzungen der Incomings:

- Internationalisierung als Auftrag den europäischen Gedanken im Schulalltag fest zu etablieren und in der Praxis zu verankern;
- Vertiefung der bestehenden Partnerschaften im Sinne eines echten Austausches auf wechselseitiger Basis - auch im Sinne einer Begegnung von Studierenden und Lehrpersonal;
- Erweiterung der nationalen Perspektive von vorschulischer Erziehung und Bildung;
- Vergleich mit anderen Lehrplänen und Lernkulturen in Bezug auf relevante Fachgebiete der Kooperationspartner
- Vermittlung fachlicher und methodischer Kompetenzen hinsichtlich der diversen Schwerpunkte durch Experten aus dem Ausland;
- Netzwerkbildung von mehreren Partnern zu übergreifenden Thematiken wie zum Beispiel Mehrsprachigkeit, Transitionen, Montessori-Pädagogik etc.

Herausforderungen

- Integration der Besuche in den regulären Unterricht (organisatorisch);
- Sprachliche Probleme durch Vorträge meist in englischer Sprache;
- Inhaltliche Verknüpfung im Sinne des Theorie-Praxis-Transfers.

Bewältigungsstrategien

- Gezielte Absprachen mit den Partnern im Vorfeld über konkrete Vorstellungen zum Besuch und zu den Inhalten der Vorträge;
- Gezielte Vorbereitung der Hospitationen aus fachlicher aber vor allem auch in sprachlicher Hinsicht (Englisch);
- Einrichtung der Europa-Klasse und dadurch bessere organisatorische Einbindung der „Besuche“ in den Unterricht.